

REZENSION ZU: RASS, CHRISTOPH/ULZ, MELANIE (HG.) (2018): MIGRATION EIN BILD GEBEN. VISUELLE AUSHANDLUNGEN VON DIVERSITÄT. WIESBADEN, VS.

Visualisierungen von Migrationen in Fotografien und Grafiken, in künstlerischen Werken, auf Plakaten, in Zeitschriften, Print- und Online-Medien sind als „Reartikulationen von ‚Migration‘ [...] im Sinne einer gesellschaftlichen Konstruktionsleistung als konstitutive Teile des europäischen Migrationsregimes zu begreifen“ (Kuster 2007: 193). Wie aber wird Migration visuell konstruiert? Welchen Beitrag leisten diese Reartikulationen von Migration dazu, wie Migration verhandelt wird? Welche Stereotype werden dabei (re-)produziert und wie werden sie auch unterlaufen? Diesen und anderen Fragen widmet sich der 2018 erschienene Sammelband *Migration ein Bild geben – Visuelle Aushandlungen von Diversität*, herausgegeben von Christoph Rass, Professor für Neueste Geschichte und Historische Migrationsforschung an der Universität Osnabrück und Melanie Ulz, Professorin für Kunstgeschichte an der Universität Osnabrück.

Die Herausgeber*innen knüpfen mit dem Sammelband an ihre eigenen (u.a. Berlinghoff/Rass/Ulz 2017; Rass/Ulz 2015) und weitere (u.a. Bischoff/Falk/Kafehsy 2010; Brandes 2011; Dogramaci 2013; Gutberlet/Helff 2011) Arbeiten im Feld der visuellen Migrationsforschung an. Sie widmen sich der Herausforderung „die Allgegenwart des Visuellen in Diskursen über Migration und Integration und damit die Produktion, die Verwendung und die Deutung von Bildern im *visuellen Zeitalter* theoretisch, methodisch und forschungspraktisch zu fassen“ (S. 1). Der Sammelband fokussiert auf das, was die Herausgeber*innen hinsichtlich Visualisierungen und gleichfalls das Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), an dem sie ansässig sind, beschäftigt: machtkritische Analysen „von Bildern, Bildproduktionen und Verwendungskontexten, von Akteuren, Rahmungen und Blickregimen“ (S. 2). Damit wollen sie Praxen der „Dekonstruktion akademisch, politisch oder kulturell geprägter Kategorien bzw. Zuschreibungen“ (S. 2) ermöglichen. Sie sehen dies „als Querschnittsaufgabe einer interdisziplinären Migrationsforschung“ (S. 2), für die sie sowohl kunstwissenschaftliche als auch historische Debatten zusammenbringen. Dabei verweisen die Herausgeber*innen auf die Arbeit von Sigrid Schade und Silke Wenk (2011), die die behauptete para-

digmatische Heraufbeschwörung einer neuartigen Bildermacht und -flut problematisieren. Gleichfalls würdigen sie die 2011 erschienene 51. FKW-Ausgabe *Visuelle Migrationen*, in der Kerstin Brandes (2011: 6), die immer noch aktuelle Kritik einer „(Re-) Ontologisierung des Bildes“ skizziert und die Relevanzen von Intertextualität, Bedeutungswandel, Machtverhältnissen sowie die Distribution von Bildern in unterschiedlichen Zeiten und Medien hervorhebt.

— Die Verknüpfung verschiedener Disziplinen im Themenfeld der Migrationsforschung erscheint (nicht nur) vor dem Hintergrund folgerichtig, dass Migration insbesondere in Deutschland und Europa als etwas vermeintlich Exzeptionelles problematisiert und nicht nur sprachlich mit Naturkatastrophen, wie ‚Flüchtlingswelle‘ oder ‚Flüchtlingsstrom‘ verknüpft wird. Während in der Kunstgeschichte und mit dem Konzept der *Visuellen Kultur* weit mehr in den Blick gerückt wurde als „klassische Bildgattungen der Hochkultur“ (S. 424), lässt sich nach den Herausgeber*innen in der Geschichtswissenschaft, wo Bilder häufig lediglich der Illustration dienen, ein Zögern konstatieren. Sie plädieren daher dafür den repräsentationskritischen, kunsthistorischen Ansatz mit der geschichtswissenschaftlichen Analyse von Akteur*innen der Bildproduktion und ihren historischen Bedingungen zusammenzudenken, um „zu einer Betrachtung von Bildmaterial als Quelle für die Inszenierung von Wirklichkeit durch Bildproduktion und die Konstruktion von Geschichte durch Bildverwendung“ (S. 424) zu kommen. Dieser Schritt ist nicht nur durch eine bloße zwischendisziplinäre Annäherung zu erreichen, sondern bedarf, wie die Herausgeber*innen unterstreichen, des interdisziplinären Dialogs. Hierfür versammeln sie Beiträge aus den Erziehungs-, Medien- und Kulturwissenschaften, der Soziologie, der Kommunikations- und Rechtswissenschaften sowie der historischen und kunsthistorischen Migrationsforschung. Die thematische Breite des Sammelbandes umfasst Fotografien, Praktiken, Inszenierungen, Schulbücher, massenmediale Darstellungen, Emblemata und (Werbe-)Kampagnen „vom populärkulturellen und bisweilen subversiven Harraga bis zum ‚Schlüsselbild‘ der deutschen Migrationsgeschichte“ (S. 3). Dabei lassen sich vier thematische Schwerpunkte des Sammelbandes identifizieren, die durch die Einleitung und einen abschließenden Aufsatz von Christoph Rass und Melanie Ulz gerahmt werden:

1) Visuelle Konstruktionen von Migrationen in Kunst und Kultur (Beiträge von Burcu Dogramaci, Maria Oikonomou, Natalie Bayer),

- 2) Visualisierungen von Migrationen in Bildungskontexten (Beiträge von Stephan Scholz, Patricia Stošić, Alexandra Budke und Andreas Hoogen, Hans-Joachim Roth),
- 3) Produktion und Wechselwirkungen von (medialen) visuellen Repräsentationen von Migrant*innen und Migrationen (Beiträge von Betty de Hart und Marga Altena, Ewelina Chwiejda, Katrin Hunsicker, Heidrun Friese, Inken Sürig) und
- 4) Visualisierungen von Migrationen in der Schweiz mit Fokus auf den seit den 1970er Jahren bestehenden ‚Überfremdungs‘-Diskurs (Beiträge von Jeannine Wintzer und Sophie Hirsig, Christelle Maire, Claudio Scarvaglieri).

— Für eine sozialkonstruktivistische Geschlechterforschung ist der Sammelband und das Verständnis der Herausgeber*innen von visueller Migrationsforschung in hohem Maße anschlussfähig. So zeigt der Beitrag von Katrin Hunsicker, dass in den von 2000 bis 2005 erschienenen Artikeln des Magazins *Der Spiegel* historisch weit zurückreichende vergeschlechtlichte rassistische Imaginationen reaktualisiert wurden, um die massiven Einschränkungen des am 01.01.2005 in Kraft getretenen deutschen Zuwanderungsgesetzes zu legitimieren. Die schon in den 1990er Jahren zirkulierende Beschreibung von Asylbewerbern aus afrikanischen Ländern als ‚Asylbetrüger‘ wird nun mit visuellen Bedrohungsinszenierungen verknüpft, in denen Schwarze männliche ‚Fremdkörper‘ in eine als weiblich konnotierte weiße Nation eindringen. Dass die Vorstellung einer deutschen Volk Nation maßgebend für dominante Perspektiven auf Migration ist, zeigt auch der Beitrag von Stefan Scholz. Er legt dar, dass in deutschen Schulbüchern für den Geschichtsunterricht in der Regel bis heute die Zwangsmigration von Deutschen am Ende und nach dem Zweiten Weltkrieg „als eine spezifisch deutsche Nachkriegserfahrung“ thematisiert wird (S. 95). Dabei wurden Fotografien der NS-Propaganda oder solche, die sich motivisch an diese anlehnen, häufig als Illustration ohne quellenkritische Angebote des Lesens eingesetzt und eine deutsche Opfergemeinschaft konstruiert, während die „visuelle[n] Bezüge zu anderen historischen oder aktuellen Migrationsphänomenen“ (S. 95) fehlen.

— Auch wenn ein Sammelband nur bedingt das weite und komplexe Themenfeld bzw. verschiedene Praxen benennen und analysieren kann, möchten wir dennoch auf Desiderate aufmerksam machen, die zukünftige Forschungsagenden stärker berücksichtigen sollten. So wäre es wünschenswert in einem interdisziplinären, wie dem hier besprochenen Sammelband, nicht nur weitere geschlechteranalytische Beiträge aufzunehmen,

sondern die immer wieder als selbstverständlich hergestellte Naturhaftigkeit von Geschlecht, Begehren und gesellschaftlicher Organisierung im Visuellen zu dekonstruieren. Eine kritische Reflexion der Persistenz heteronormativer, cis-binärer Rahmungen und Fokussierungen (nicht nur) in der Migrationsforschung kann sich, auch vor dem Hintergrund der Rezeption queer-theoretischer Perspektiven in den kunsthistorischen, kunst- und kulturwissenschaftlichen Debatten (u.a. Paul/Schaffer 2009) als produktiv für eine visuelle Migrationsforschung erweisen. Zudem wäre es sinnvoll in Analysen von Repräsentationen von Migrationen systematischer längere Zeitphasen in den Blick zu nehmen und historische Traditionslinien aufzuzeigen. Die Produktivität einer solchen Vorgehensweise macht der Beitrag von Alexandra Budke und Andreas Hoogen deutlich. In ihrer Untersuchung der Bilder(rezeption) zu Migrationen in Schulbüchern des Geographieunterrichts wird die Geschichte von Visualisierungen als Herrschaftsinstrumente thematisiert sowie die erneute, historisch schon in der Schweiz des Zweiten Weltkrieges verwendete Metapher des vollen Bootes. Eine andere Kontinuitätslinie benennt Burcu Dogramaci. Sie arbeitet die impliziten Verweise der Fotografien türkischer Arbeitsmigration nach West-Deutschland in den 1970er und 1980er Jahren von bekannten Fotograf*innen auf die Geschichte der Zwangsarbeiter*innen aus verschiedenen Ländern während des Nationalsozialismus heraus. Deren Unterkunftsbarracken wurden von ‚Gastarbeitern‘ der Nachkriegszeit weiter genutzt und auch auf den Bildern zu sehen gegeben. Solche Analysen werfen Fragen auf, inwieweit Repräsentationen seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges Kontinuitäten mit und Brüche zu Visualisierungen historisch weiter zurückliegender Arbeitsmigrationen in Deutschland und insbesondere der Zwangsmigration während des Nationalsozialismus aufweisen. Hierbei kann auf bereits vorhandene Forschung zur Bildproduktion der nationalsozialistischen Propaganda, zu Bildern in privaten Fotoalben oder auch zu den von Zwangsarbeiter*innen gemachten Fotografien zurückgegriffen werden (u.a. Pagenstecher 2009; Stefanski 2000; Vowinckel/Wildt 2015).

— Die im Sammelband analysierten historischen wie aktuellen Bilderproduktionen, insbesondere der Medien und staatlichen Apparate, aber auch der Mehrheitsbevölkerung, beziehen seltener analytische Perspektiven ein, die Verbindungen mit (post)kolonialen Blickregimen, mit der Reproduktion rassistischer, exotisierender Bilder über die ‚Fremden‘ in Kolonien, heute im *globalen Süden* aufzeigen. Neben der Lesart Katrin Hunsickers

gibt es auch Verweise auf vergangene koloniale Blickregime und Ausstellungspraxen in Natalie Bayers Analyse zum Migrationsdiskurs im Museum.

— Zur geopolitischen Fokussierung ist festzuhalten, dass sich die Beiträge des Sammelbandes vor allem auf Deutschland und die Schweiz beziehen. Weitere Beiträge richten ihren Fokus auf Italien, die Niederlande sowie das Mittelmeer als europäische Außengrenze. Aber Fragen danach, welche Praktiken geeignet sind, um gesellschaftliche Hierarchien zu erkennen und zu überwinden (S. 2), bedürfen sowohl eines erweiterten Blicks auf außereuropäische Regionen als auch des Einbezugs nicht-westlicher Wissensproduktionen und alternativer Wissenstraditionen. Diese finden bislang wie auch Migrationsbewegungen, Migrationspolitiken und soziale Bewegungen von Migrant*innen im globalen Süden nur wenig Berücksichtigung in westlichen Wissensproduktionen. Dabei ermöglicht etwa ein „border thinking“ (Mignolo/Tlostanova 2006) herauszuarbeiten, „how do people in the world deal with Western economic, political and epistemic expansion if they do not want to assimilate but choose to imagine a future that is their own invention and not the invention of the empires, hegemonic or subaltern?“ (Mignolo/Tlostanova 2006: 209) und kann letztlich auch darauf verweisen, welche Praktiken geeignet sind, um gesellschaftliche Hierarchien zu erkennen und zu überwinden (S. 2).

— Gleichwohl gilt es, den Beitrag der Publikation für die interdisziplinäre Migrationsforschung zu würdigen. Die Autor*innen liefern Argumente für einen kritischen Diskurs zu vergangenen sowie zu sich fortsetzenden Migrationspolitiken, die auch auf dem Feld des Visuellen geführt werden, und machen, wie Violetta Rudolf (2018) bereits betonte, „ein sehr überzeugendes Plädoyer für weiteren fächerübergreifenden Austausch in der visuellen Migrationswissenschaft“.

// Literatur

- Berlinghoff, Marcel / Rass, Christoph / Ulz, Melanie (Hg.) (2017): Die Szenographie der Migration. Geschichte – Praxis – Zukunft. IMIS-Beiträge 51/2017
- Bischoff, Christine / Falk, Francesca / Kafehsy, Sylvia (Hg.) (2010): Images of Illegalized Immigration. Towards a Critical Iconology of Politics. Bielefeld, transcript
- Brandes, Kerstin (2011): Visuelle Migrationen. Bild-Bewegungen zwischen Zeiten, Medien und Kulturen. In: FKW // Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur, Nr. 51, S. 5–11
- Dogramaci, Burcu (Hg.) (2013): Migration und künstlerische Produktion. Aktuelle Perspektiven. Bielefeld, transcript
- Gutberlet, Marie-Hélène / Helff, Sissy (Hg.) (2011): Die Kunst der Migration. Aktuelle Positionen zum europäisch-afrikanischen Diskurs. Material – Gestaltung – Kritik. Bielefeld, transcript
- Kuster, Brigitta (2007): Die Grenze filmen. In: Forschungsgruppe Transit Migration (Hg.), Turbulente Ränder. Neue Perspektiven auf Migration an den Grenzen Europas. Bielefeld, transcript, S. 187–202
- Mignolo, Walter D. / Tlostanova, Madina V. (2006): Theorizing from the Borders. Shifting to Geo- and Body-Politics of Knowledge. In: European Journal of Social Theory Jg. 9, H. 2

Paul, Barbara / Schaffer, Johanna (Hg.) (2009): Mehr(wert) queer – Queer Added (Value). Visuelle Kultur, Kunst und Gender-Politiken – Visual Culture, Art, and Gender Politics. Bielefeld, transcript
Pagenstecher, Cord (2009): Private Fotoalben als historische Quelle. In: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe, Jg. 6, H. 3, URL: <http://www.zeithistorische-forschungen.de/3-2009/id=4629>, Druckausgabe: S. 449–463
Rass, Christoph / Ulz, Melanie (Hg.) (2015): Migration und Film. IMIS-Beiträge 46/2015
Rudolf, Violetta (2018): Rezension zu: Rass, Christoph / Ulz, Melanie (Hg.): Migration ein Bild geben. Visuelle Aushandlungen von Diversität. Wiesbaden 2018. In: H-Soz-Kult. <http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-29739> (14.01.2019)
Schade, Sigrid / Wenk, Silke (2011): Studien zur visuellen Kultur. Einführung in ein transdisziplinäres Forschungsfeld. Bielefeld, transcript
Stefanski, Valentina Maria (2000): Zwangsarbeit in Leverkusen. Polnische Jugendliche im I.G. Farbenwerk. Osnabrück, Fibre
Vowinkel, Annette / Wildt, Michael (2015): Fotografie in Diktaturen. Politik und Alltag der Bilder. In: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe, Jg., 12 H. 2, S. 197–209. URL: <http://www.zeithistorische-forschungen.de/2-2015/id=5219> (14.01.2019)

// Über die Autorinnen

Katharina Hoffmann, Dr. ist eine unabhängige Wissenschaftlerin. Sie hat zur Geschichte der Zwangsarbeit in der NS Zeit promoviert und in verschiedenen Erinnerungsprojekten zur NS Diktatur gearbeitet. Zu ihrer akademischen Arbeit zählte u.a. eine Lehrtätigkeit in den Gender Studies der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Als Mitglied der Arbeitsgruppe „Migration, Gender Politics“ an dieser Universität hat sie internationale Konferenzen und Projekte durchgeführt. Sie war Gastwissenschaftlerin in Armenien, Bangladesch, Indien, Nepal, Sudan und Uganda. Schwerpunkt ihrer gegenwärtigen Lehr- und Forschungstätigkeit ist die Analyse kritischer Diskurse zu Geschlechtergerechtigkeit und sozialer Gerechtigkeit in Gesellschaften mit extremen Gewalterfahrungen.

Verena Hucke, M.A. ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Soziologie der Diversität unter besonderer Berücksichtigung der Dimension Gender am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel. Sie studierte Migrationsforschung, Gender Studies und Pädagogik an den Universitäten Osnabrück und Oldenburg. In ihrer Promotion forscht sie zur Aushandlung von Sexualität im Migrationsregime in Südafrika zwischen alltäglichen Grenzziehungen und subversiven Potentialen. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen in der Geschlechterforschung, kritischen Migrationsforschung, Queer Migration Studies/Sexuality and Migration Scholarship und Südafrika.

// FKW wird gefördert durch das Mariann Steegmann Institut und das Institute for Cultural Studies in the Arts der Zürcher Hochschule der Künste

Sigrid Adorf / Kerstin Brandes / Edith Futscher / Kathrin Heinz / Anja Herrmann / Marietta Kesting / Marianne Kooß / Mona Schieren / Kea Wienand / Anja Zimmermann // www.fkw-journal.de

// Lizenz

Der Text ist lizenziert unter der CC-BY-NC-ND Lizenz 4.0 International. Der Lizenzvertrag ist abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>

